



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Frühneuhochdeutsches Lesebuch**

**Götze, Alfred**

**Göttingen, 1942**

26. Hieronymus Emser 1524/27 Ulm und Dresden

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72112)

## 26. Emser.

Hieronymus Emser (1478–1527), geboren in Ulm als Sohn eines schwäbischen Edelmanns, studiert seit 1493 in Tübingen, seit 1497 in Basel, wird hier *Bacc.* und *Mag. artium*, begleitet seit 1502 den Kardinallegaten Raimund Peraudi<sup>1)</sup> als Sekretär und Kaplan durch ganz Deutschland und gibt Anfang 1504 in Straßburg die Werke des Pico von Mirandola neu heraus. Im Sommer 1504 lehrt er *Humaniora* an der Universität Erfurt und hat Luther unter seinen Hörern, zu Anfang 1505 wird er *Bacc. theol.* in Leipzig. Im gleichen Jahr geht er als Sekretär Herzog Georgs nach Dresden. In seinem Dienst betreibt er die Heiligsprechung des Bischofs Bennö von Meißen und wird einer der ersten, die sich Luther feindlich gegenüberstellen. Ihre Streitschriften von 1521 sind vereinigt bei L. Enders, Luther und Emser (= Neudrucke deutscher Literaturwerke Nr. 83–84 und 96–98), Halle 1890/91. Emsers spätere Angriffe hat Luther unbeantwortet gelassen, so auch seine Schrift „Wider den falsche[n]nanten Ecclesiasten, vñ warhafftigen Erzhezer Martinum Luther Emsers getrawe vñ name vorwar-||nung mit bestendiger vorlegung aus bewer-||ter, vñ canonischer schrift.||“, die 1524 bei Wolfgang Stöckel in Dresden erschienen ist und aus der wir unter a) ein Stück des Schlußabschnitts ausheben. Gegen Luthers Bibelübersetzung erhob Emser in seinen „*Annotationes*“ (zuerst 1523) den Vorwurf der Untreue und Ketzerei, den er begründet, indem er Luthers auf den Urtext zurückgehende Leistung an der Vulgata mißt. Er sucht Luthers Werk durch eine eigene Übersetzung zu verdrängen, in den Vorarbeiten dazu hat der Brief an Fürstin Margarete von Anhalt vom 25. Dez. 1526 seine Stelle, den O. Clemen in Grevings Reformationsgeschichtlichen Studien und Texten 3 (1907) 3f. aus dem Original im Herzoglichen Haus- und Staatsarchiv Zerbst herausgegeben hat und den wir unter b) wiederholen. „Das naw testament nach lawt || der Christlichē kirchen || bewertet text, corrigirt, vñ wider||umb zu recht gebracht. m. d. xvij ||“ (Dresden bei Wolfgang Stöckel) ist unter c) vertreten mit dem 3. Kapitel des Römerbriefs. Der Text von Luthers Septemberbibel, den Emser nach der Vulgata „berichtigt“ hat, ist daneben abgedruckt, unter dem Strich folgen die Lesarten der lateinischen Bibel, die Emsers Verfahren beleuchten. Vgl. P. Mosen, Hieronimus Emser, der Vorkämpfer Roms gegen die Reformation. Phil. Diss. Leipzig 1890; G. Kawerau, Hieronimus Emser. Ein Lebensbild aus der Reformationsgeschichte, Halle 1898; ders. in Herzog-Haucks Realenz. für prot. Theologie<sup>3</sup> 5 (1898) 339; W. Walther, Luthers deutsche Bibel, Berlin 1917, S. 108–119.

a) Von dem Kalb<sup>2)</sup> zu Frenberg (1524).

[T1<sup>a</sup>] ... Derhalben so ist Luter gleich recht angeloffen das er die getadelt vñ geschmehet hat, die ein zerstorerin ist aller Ketzerey, dan so bald er sich des vnderstanden hat sich die natur gewappet disen schmach zu rechen, vñ wider iren gemeynen louff, aus eym kalb ein<sup>5</sup> Monch geborn lassen werden, nicht allen zu Frenberg in Meissen, sonder auch zu Lädspurg in Sachsen (wölche beide land er am aller meisten vorgiffet) da mit d' Mōch widerum geschendt, vñ vns durch

<sup>1)</sup> Über ihn G. Mehring in der Festschrift für Dietrich Schäfer 1917.

<sup>2)</sup> Zur Sache Köstlin-Kawerau, Martin Luther<sup>5</sup> 1 (1903) 646 und M. Luthers Werke, Weim. Ausg. 11, 357 ff.

difen grewel vnnnd wunder werd der natur (die nichtzit vorgebens thut) angezeigt wurde, was er im schilt furte, vnnnd was wir von im  
10 halten solten.

Wie wol nu der vorstockte Monch wol weist das gemelt kalb  
nemant dan in vnnnd seyn anhangenden außgelouffen Monch antrifft:  
Noch hat er das ouch auff die andern frömen geistlichen leuth die ir  
Profess vnd regel getrewlich halten, durch seyn iügst saßnacht büchlin,  
15 dewten vnd legen wollen. So doch dergleichen seltsame vnd vn-  
natürlich zeychen, von anbegynn, alweg die bösen vnd nit die fromen  
bedewt haben, vñ seyn nerrisch falsche dewtüg, nichtzit ist, dan der  
alte Thanheuser<sup>3)</sup>, von dem glauben vnd den werden, des wir lang  
sat [T<sup>1</sup>]<sup>b</sup>) vnd nit von nöten wer, so oft zu repetirn, dann wo seyn  
20 meynüg ist, das die werd on den glauben nicht wert mag er dz  
den Turcken oder Heyden sage, die ire werd thon aufferhalb des  
glaubens, vnd nit vns Christe, die im glauben geborn vnd erzogen  
seyn. Meynt er aber dz die werd gar vorgebens, vnnnd allen der  
blosse glaub nit allen die vorgangen, sond' ouch die nachfolgenden  
25 sünde alle vbertrage, vnd wir frey darauff bochen oder sünden  
mögen: So ist vnser glaub nit ein glaub der gerechtikeit, sonder ein  
weg vnd anreihung zu der vngerechtikeit, vnnnd mögen alle die allen  
den glauben haben frey darauff sünden, Ehebrechen, steln, rauben,  
morden dan inen allen der glaub das alles abnhemet, vnnnd sie  
30 selig macht, Das ist aber nit die leer Christi, sonder des teuffels,  
nit Sant Pauls, sonder Luters. Dann Sant Paul spricht, das alle so  
dise vnd andere sünd trenben, das reuch Gotes nit besigen werden,  
Gal. v. vnd Ti. i. spricht er das Christus nit komen sey, vnns durch  
seyn glauben die sünd frey zu erlewbenn sonder in zukunftig zeit zu-  
35 uorbietē, Apparuit em gratia dei et saluatoris nostri erudiens  
nos vt abnegates oem impietate et secularia desideria sobrie  
iuste et pie viuamus in hoc seculo, zu tewsch, die gnad Gotes vnd  
vnfers behalters ist erschinen, vnd hat vns gelert abzustellen alles das  
wider got ist, vnd allen wollust diser welt, dz wir nüchter, gerecht vnd  
40 götlich leben sollen in diser welt. Hec Paulus. Suß wo vns allen  
der blosse glaub selig machte, wir lebten wie wir wolten, in tuget  
oder vntuget, wer der Christen glaub, vnuornüfftiger vnd vordampfer  
dan kenns Turcken, Juden od' Heyden glaub nimmer seyn möcht, bey  
wölchen allen die vntuget gestrafft, vñ die tuget gelobt vñ gebreñst  
45 wirt, aus wölchem abernmaln offentlich er[Tij]<sup>a</sup>)scheynet, wie vn-  
uornunfftiglich der Monch in diser seynner Dewtung gefelbert hab.

<sup>3)</sup> Das Lied vom Tannhäuser galt als Urbild eines Gassenhauers: H. Fischer, Schwäb. Wb. 2 (1908) 55, danach *alter Tanhäuser* „herkömmlicher Schlendrian“ auch Schades Satiren und Pasquille 2 (1863) 120.

Damit aber meniglich vorstehn mög, die recht warhafftige bedewtung des obgenanten selberischē Monches, od' Monchischen Kalbes ist zu wissen. Dz gleych wie Got den Judē entschafft ires Keychs, 50 schlanffüg ir stat, vnd das Elend damit sie nu bey anderhalb tawset iaren geplagt, vnd umbgeben seyn, enn lange zent zuuor gesagt, sie vorwarnet, vnd mit inen geredt hat, durch zeychen, vnd wunderwerck, pflagen, Propheten vnd zu lezt auch durch seyn eingeborn son Ihesum Christū, Heb. i. Also hat er vns Christen auch disen 55 fal des gloubens durch falsche lerer vñ Propheten, wie wir izo vor ougen sehen, zuuor gesagt, durch die heiligenn Apostel wie oben gnugsam gehört vnd gehandelt ist. Ja er hat vns auch durch Methodium, Brigittā, Elisabetham vnd ander heilige leuth, sonderlich geoffinbart, das es ein Monch seyn wurd, der das banner furen, vnd 60 vns im glouben irr machē wurd, Wie dan ein Monch vor langen Jaren offentlich in ein buch getruet, vnd vns zu getrewer warnüg angezeyt wordē ist, Dieweyl es aber leid' alles, bey vns veracht, vnd wjr gleych wie die verstockten Juden, so gar blind seyn, das wir Barrabam, das ist, den rechtschuldigen loßgeben, vnd Christū, dz ist die 65 andern vnschuldigen geistlichen all Creuzigē wollen, vnd was Luter thut, singt, oder sagt, alles Evangelisch, alles heilig seyn muß. Was aber die andern fromen leuth (die iren stād vnd Profesz nach Christelicher ordnung möglichs vleys getrewlich halten) reden oder schreyben, alles verspot, vernicht, vnd veruolget wirt, So hat vns Got izo durch 70 dis wund' zeichen noch clerlicher anzeigen wöllen das sein Prophecy vñd weyssa-[T2<sup>b</sup>]gung nit auff die frömen Monch, sonder auff die bösen gelawt hat, Wölches vns bedewt das die Kapp od' Monchs-kleid an gemeltem Kalb, nit ganz sonder zerstuot vnd zerrissen gewest, Dan gleych wie ein gāz gut kleyd bedewt ganze volkomene gute wergt 75 vnd tugeten also bedewt ein böz zerhadert kleyd, böse werck vnd vntuget, wie man bey dem mercken mag, der zu der hochzent gieng, in enm zerrissen kleyd, vnd derhalben mit henden vnd flossen gebunden vnd in die auswendiaen finsternis geworffen ward Mathei .xxij.

b) Brief an Fürstin Margarete von Anhalt (1526).

Irlawchte, hochgeborne gnedige Furstin, meyn ganz geflissen willig 80 dinst sey E. S. G. allzeyt zcuoran bereit. Ich wunsch E. S. G. ein gut naw selig Jar von Christo dem nawgebornen kindlin, vnd schick ir daneben diße zwen nawe buchlin, auß welchen das latennisch das best ist, so E. S. G. nemant hat, der ir das verdolmatschete. Vñd nach dem sich E. S. G. so gnedig vnd gutwillig erzceiget mit dar- 85 streckung der 2 fl. zcu dem newen testament, vnd mir beuolhen, ich soll alen anzeigen, wohin ich die haben wöll, Ist meyn vleysfig bit, E. S. G. wollen solich 2 fl. hern Iheronimo Walther, burger zcu

Leypß, vberfenden vnd antwurten lassen, der wirt mir sie darnach wol schicken. So will ich das so bald nach außgang des wercks E. S. G. mit buchern vnd exemplaren vergleychen vnd got bitten fur E. S. G. langleben vnd gluckseligen zcustand, Zcuoran vmb bestendikeit Im heiligen Christlichen glauben. Daran ich doch keyn zweuel trag. Hiemit ich mich E. S. G. vndertheniglich beuelhen thue. Dreyden an Sant Steffans abend Anno 1c . xxvij.

<sup>95</sup> E. S. G. vndertheniger Caplan

Licenciat Emser.

Emser 1527. c) Römer 3, 1—31. Luther Sept. 1522.

Was haben n̄hu die J̄den<sup>4)</sup> vortens? oder was nutz<sup>5)</sup> hat die beschneydung? zwar vil durch die ganze welte<sup>6)</sup>, zum örsten, n̄hn ist vertrawet, was Gott geredt hat, Das aber egl̄ich nicht glauben an das selbe, was ligt dar an? solte n̄hr vnglaub Gottes glauben auff heben? das sey ferne, Den Got ist warhafftig<sup>7)</sup>, vnd alle<sup>105</sup> menschen sind lügenhafftig, wie geschriben stehet, Auff das du rechtfertig sehest in deynen Worten, vnd ober[Cv]windest, wenn du gerichtet wirst.

<sup>110</sup> Ist aber also, das vnser vngerechtigkeit, Gottes gerechtigkeit preßset, was wollen wir sagen? Ist den Got auch vnrecht<sup>8)</sup>, das er druber zornet? (Ich rede also auf mensche weyse) Das<sup>115</sup> sey ferne, dan wie kondt Gott just die welt richten<sup>9)</sup>? Denn so die warheit Gottes durch meyne lügen herlicher wirt zu seynem preß, warumb solt ich den noch als eyn sunder<sup>120</sup> gericht werden? vñ nicht vilmehr also thon (wie wir gelestert werden, vnd wie etlich sprechen, das wir sagen sollen) Last vns vbel thon, auff das guts draus köme? wölscher meynung<sup>125</sup> billich verdammet wirt<sup>10)</sup>.

Was ist es denn<sup>11)</sup>? seyen wir besser denn sie<sup>12)</sup>? mit nichten<sup>13)</sup>, denn wir

Was haben den nu die J̄den vortens? oder was nuget die beschneydung? zwar fast viel, zum erste, n̄hn ist vertrawet was Got geredt hat, Das aber etlich nicht glewbē an das selbige, was ligt dar an? solte n̄hrer vnglaub gottis glaubē auffheben? das sey ferne, Es bleybe viel weger also, das Got sey warhafftig, vñ alle menschen lügenhafftig, wie geschriben stehet, Auff das du rechtfertig sehest n̄n deynen Worten, vnd vberwindest, wenn du gerichtet wirst.

Ist aber also, das vnser vngerechtigkeit, gotis gerechtigkeit preßset, was wollen wir sagen? Ist den got auch vngerecht, das er druber zornet (Ich rede also auff mensche weyse) Das sey ferne, Wie kund den got die welt richten? Den so die warheit gotis durch meyne lügen herlicher wirt zu seyne preß, warumb solt ich den noch als eyn sunder gerichtet werdē, vñ nicht viel mehr also thun (wie wir gelestert werdē, vñ wie etlich sprechē, das wir sagē sollē) Last vns vbel thun, auff das guts draus köme? wölscher verdammis ist ganz recht?

Was sagen wir den nu? haben wir eyn vorten? gar keynen, den wir

<sup>4)</sup> *Judæo,* <sup>5)</sup> *quas utilitas.*

<sup>6)</sup> *multum per omnem modum [mundum]!*

<sup>7)</sup> *est autem Deus verax.* <sup>8)</sup> *iniquus.*

<sup>9)</sup> *alioquin quomodo judicabit Deus hunc mundum?*

<sup>10)</sup> *quorum damnatio justa est.* <sup>11)</sup> *quid ergo?*

<sup>12)</sup> *præcellimus eos?* <sup>13)</sup> *nequaquam.*

haben droben sach angezeigt<sup>14)</sup>, das beyde, Juden vnd Kriechen, alle vnder<sup>150</sup> der sunden sind, wie denn geschribē stehet, Da ist nicht der rechtfertig sey, auch nicht einer<sup>15)</sup>. Da ist nicht der verstendig sey, da ist nicht der nach Gott frag, Sie sind alle ab<sup>155</sup> gewichen, vñ allesampt vntüchtig worden. Da ist nicht der guttes thue, auch nicht eyner<sup>16)</sup>, Nhr kele ist eyen offen grab, mit nhren zungen handeln<sup>17)</sup> sie betriglich. Schlangengiffst ist<sup>140</sup> vnder nren lippen, yr mund ist vol fluchens vñnd bitterkeit. Nre süß sind behend<sup>18)</sup> blut zuuergiessen, in nren wegen ist zerstorung vnd zerbrechung<sup>19)</sup>. Vnd den weg des frides kennen sie<sup>145</sup> nit, Es ist keyn forcht Gottes vor nren augen.

Wir wissen aber, das, was das gesetz saget, das sagets denen, die vnder dem gesetz sind, auff das aller mund<sup>150</sup> verstopft, vñnd alle werlt Gott vnderthenig werde<sup>20)</sup>, denn aus den werden des gesetz wirt keyn fleisch für nrm gerechtfertiget, sonder durch das gesetz, kompt nhr erkentnis der<sup>155</sup> sunde<sup>21)</sup>.

Ih aber ist die gerechtigkeit Gottes<sup>22)</sup> on zuthon des gesetzes<sup>23)</sup> geoffenbart, vnd bezewget durch das gesetz vnd die propheten. Die gerechtigkeit aber<sup>160</sup> Gottes<sup>24)</sup>, ist durch den glauben an Jesum Christ, zu allen vnd auff alle, die an nrm glewben<sup>25)</sup>.

Denn hie ist keyn vndersehen, sie haben alkumal gesundiget<sup>26)</sup>, vñ be<sup>165</sup> dorffen der glorien Gottes<sup>27)</sup>, vnd werden vmb sust gerechtfertiget, aus seiner gnad<sup>28)</sup>, durch die erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, wolschen Gott hat furgestellet zu eynem<sup>170</sup> versuner<sup>29)</sup>, durch den glawbe in

haben droben vrfund geben, das beyde Juden vnd kriechen alle vnter der sunden sind, wie den geschriben stehet, Da ist nicht der rechtfertig sey, auch nicht eyner, Da ist nicht der verstendig sey, da ist nicht der nach Got frage, Sie sind alle abgewichē, vñ allesampt vntüchtig worden, Da ist nicht der guttis thue, auch nicht eyner. Nhr schlund ist eyen offen grab, mit nhren zungē handeln sie truglich, Oitern giffst ist vnter nhren lippen, nhrer mund ist voll fluchens vnd bitterkeit, nhr fuß sind enlend blutt zuuorgissen, nrm wegen ist, zuströrung vnd zubrechung, vñ den weg des frides wissen sie nicht, Es ist keyn furcht gotis fur nhren augen.

Wir wissen aber, das, was das gesetz saget, das sagets denen, die vnter dem gesetz sind, Auff das aller mund verstopft werde, vñ alle welt sey Gott schuldig, darumb, das keyn fleisch durch des gesetzes werd für nrm rechtfertig seyn mag, Denn durch das gesetz, kompt nur erkentnis der sund.

Nu aber ist, on zuthun des gesetzes, die gerechtigkeit die fur got gilt, offenbart, bezeuget durch das gesetz vñ die propheten. Ich sage aber von solcher gerechtigkeit fur got, die da kompt, durch den glawben an Ihesum Christ, zu allen vnd auff alle, die da glewben.

Denn es ist hie keyn vnterschen, sie sind alle zumal sunder, vñnd mangeln des preyses den got an nrm haben solt, vnd werden on verdienst gerechtfertiget, aus seynner gnad, durch die erlösung, so durch Christo geschehen ist, wilschen got hat furgestellet zu eynem gnade stuel, durch den glawben sei-

<sup>14)</sup> *causati enim sumus.*

<sup>15)</sup> *quia non est justus quisquam.*

<sup>16)</sup> *non est qui faciat bonum, non est usque ad unum.*

<sup>17)</sup> *agebant.*

<sup>18)</sup> *veloces.*

<sup>19)</sup> *contritio et infelicitas.*

<sup>20)</sup> *subditus fiat.*

<sup>21)</sup> *per legem enim cognitio peccati.*

<sup>22)</sup> *justitia Dei.*

<sup>23)</sup> *sine lege.*

<sup>24)</sup> *justitia autem dei.*

<sup>25)</sup> *qui credunt in eum.*

<sup>26)</sup> *omnes enim peccaverunt.*

<sup>27)</sup> *egent gloria Dei.*

<sup>28)</sup> *justificati gratis per gratiam ipsius.*

<sup>29)</sup> *propitiationem.*

nem blut, zubewensung seiner gerechtigkeit<sup>30</sup>), in dem das er vergibt die sund, die zuuor sind geschehen vnder götlicher gedult, die er trug, <sup>175</sup> das er zu disen zeiten bewensete sein gerechtigkeit<sup>31</sup>), Auff das er gerecht sey<sup>32</sup>), vnd rechtfertige den, der da ist des glaubens an Jesum Christum.

Wo ist den n̄hu deyn rhum? er ist <sup>180</sup> außgeschlossen. Durch wölich geseh? durch das geseh der werd? Nicht also, durch das geseh des glawbens. Dann wir halten dafür das der mensch gerechtfertiget werde, durch den glauben<sup>33</sup>), <sup>185</sup> one die werd des gesehs, Odder ist Gott alleyn der Juden Gott? Ist er nicht auch der heyden Gott? Ja freylich, auch der heyden Gott, syntemal es glench eyn Gott ist<sup>34</sup>), der da <sup>190</sup> rechtfertiget die beschneidung aus dem glauben, vñ die vorhaut durch den glauben, Wie? werffen wir dann das geseh darnyder<sup>35</sup>) durch den glauben? das sey ferne von vns, sonder wir <sup>195</sup> richten das geseh auff.

n̄nn seynem blut, damit er die gerechtigkeit, die fur ihm gilt, bewense, n̄n dem, das er vergibt die sund, die zuuor sind geschehen vnter gotlicher gedult, die er trug, das er zu disen zeiten bewensete die gerechtigkeit, die fur ihm gilt, Auff das er alleyne gerecht sey, vnd rechtfertige den, der da ist des glawbens an Ihesu.

Wo ist denn n̄hu deyn rhum? er ist außgeschlossen, durch wölich geseh? durch der werd geseh? Nicht also, sondern durch des glawbens geseh. So halten wyrs nu, das der mensch gerechtfertiget werde, on zuthun der werd des gesehs, alleyn durch dē glawben, Odder ist Got alleyn der Juden Got? Ist er nicht auch der heyden Got? Ja freylich auch der heyden Got, syntemal es ist eyn Got der da rechtfertiget die beschneidung aus dem glawben, vnd die vorhaut durch den glawben. Wie? heben wyr denn das geseh auff durch den glawbe? das sey ferne von vns, sondern wyr richten das geseh auff.

### 27. Hans Sachs (1494–1576).

Die Masse der Sabeln, Schwänke, Meisterlieder, Dramen und Fastnachtspiele des Nürnberger Dichters ist in Gesamtausgaben erneut, vielfach auch durch Einzeldrucke zugänglich gemacht. Zwei Seiten seines Schaffens sind dabei zu kurz gekommen. Erstens sind die Prosaschriften außer in der veralteten Sonderausgabe von Reinh. Köhler 1854 erreichbar nur in der Gesamtausgabe von A. v. Keller und E. Götz Bd. 22 (Bibliothek des literarischen Vereins 201) Tübingen 1894 S. 3–84. Dabei ist für die Kenntnis von Sachsens Sprache gerade seine Prosa wichtig, weil sich der Dichter hier allein völlig frei bewegt, unbeengt von Reim und Vers, die ihm bei aller Geläufigkeit lebenslang ein merkliches Hemmnis gewesen sind. Die bedeutendste dieser Prosaschriften ist die „Disputation zwischen einem Chorherrn und Schuymacher“. Wenn von ihr Bibl. des lit. Vereins 220 (1900) 80 gesagt wird, die Gesamtausgabe lege Druck a zu Grund (in Berlin Cu 8953), so ist das irrig: der Abdruck dort folgt vielmehr b (in Berlin Cu 8954). Beide stammen nach Ausweis der Typen von Gg. Erlinger in Bamberg, f. K. Schottenloher in Häblers Sammlung bibliotheks-

<sup>30</sup>) *ad ostensionem justitiæ suæ.*

<sup>31</sup>) *ad ostensionem justitiæ ejus in hoc tempore.*

<sup>32</sup>) *ut sit ipse justus.*

<sup>33</sup>) *arbitramur enim justificari hominem per fidem.*

<sup>34</sup>) *quoniam quidem unus est Deus*

<sup>35</sup>) *legem ergo destruimus.*